

Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen der siebenbürgisch - sächsischen volkssprache : Schluss zu s. 177

Autor(en): **Haltrich, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bildliche redensarten, umschreibungen und vergleichungen

der siebenbürgisch-sächsischen volkssprache.

Von professor **Joseph Haltrich** in Schäßsburg.

(Schluß zu s. 177.)

222. Na (*Nu*), glatt *teā* (*gerade du*) wi'st (*wirst*) det kreokt (*Kraut*)
fätt mächen (= *der Sache den Ausschlag geben*).
223. Et gît mer gedrôl (*schlecht, knapp*).
Et gît mer un (*an*).
224. Na, wat det êlend! (*Warum nicht gar! etc.*)
225. E hôt e gëat hântrenk (*Hantierung, Handwerk; = sein Geschäft trägt Etwas ein*).
Séng kotzke (*Handlung*) gît.
Et stänkt, àwer et drît (*trägt, erträgt, trägt ein*).
226. ·ch wîfs nét, bân ich gekôcht àwer gebrôden (= *woran ich bin*).
227. ·ch wîfs nét, às et der Pêter (*Peter*) àwer der Pâl (*Paul; = wer es ist*).
228. Em schäckt en vum Pontius zem Pilatus (= *von Einem zum Andern*).
229. Nēa (*nun*) gît der kätz 't hôr ôf.
230. Äst (*Etwas*) àf der gâfs (*ēangderm zēong, unterm Zaun*) àfklauwen (*auflesen*).
231. Sich det mél (*Maul*) kên (*gegen*) äst wâzen (*wetzen*).
232. De féls (*Füße*) ēangder ènes séngen däsch hên (*unter Jemandes Tisch hängen, = von Einem leben; besonders von Kindern in Beziehung auf die Eltern*).
233. Dât brēocht (*braucht*) hénen (*Gehirn*).
234. E hôt sich um schilâck (*an der Schulecke*) gewâzt.
E hôt studirt — än den Hälvelâgner wégden (*in den Halvelagener Weiden*).
235. Dôr (*dahin*) sätzen (*sitzen, sich setzen*), wôr de breokt sätzt.
236. Vum rôfs àf de kēa, vun der kēa àf 't schwéng (*Schwein*), vun schwéng àf den hēangd (*Hund*) kun (*kommen*).
Aus dem trôg än't schâf, aussem schâf än't vâlpes.
237. Hûlz än de bäsche (*Wald*) drôn (*tragen; = Unnötiges thun*).
Wâfser än de brânnen (*Brunnen*) drôn.
238. Dât às wâfser àf séng mil.

239. Et pafst derzea wã der igel zem ôrschwäsch. (*Es pafst schlecht.*)
240. De kãtz ãm sãck kïfen (*kaufen*).
241. Der spãs gewãnt e lôch.
242. Êmestem den tãxt (de levite) liesen. (*Einen ausschelten.*)
243. E lãnk lâwent driw mãchen. (*Großes Gewäsche über etwas machen.*)
244. Êmestem klôre wéng (*Wein*) äschinken.
245. E mãcht àllerhãnd kosnôten (*Umstände*).
246. Êmestem en klôz zwãschen de féls schmeïssen.
247. E äs ãm pãtsch (ãm pãdrich, *im Gewirr*).
248. De murre (*Mohrrüben*) wôre sauer.
249. Dãt äs zã gãlden (*zehn Gulden*) uch ãn thurn.
250. Ênem den hobel (den dãder, *Dotter*) ausblôsen.
251. Sich stifker (*Stübchen, d. i. Grillen, unnütze Gedanken*) mãchen.
252. Êmesterm fãdern ãfstêchen.
253. Dãt séng (*sind*) eãgelôcht ôar (*ungelegte Eier*).
254. Iwer dãt hun (*haben*) de hune (*Hähne*) gekrêt.
255. E hãt en gëat nôs.
E ruch sich de brôden.
E mãrkt wãt de birre (*Birnen*) gãlden.
E wãfst ãm wével (*um wieviel, welche Stunde*) et wôr.
256. Séng hëokt fil drôn (*seine Haut feil tragen; = sein Leben wagen*).
257. Ênem ãf den zãnd (*Zahn*) fãlen (*fühlen*).
258. Ênen régden (*reiten*).
259. ãf den ãlde kïser (*alten Kaiser*) lôs líwen.
260. Zwãschen zwîn (*zweien*) stãlen ãn de môr (*Moor, Koth*) sãtzen.
261. E sãngt (*singt*), dãt sich de gïs (*Geïssen*) frôa (*frei, los*) reïssen.
(*Er singt schlecht.*)
262. Te hôst schlãm gelãdden. (*Du bist betrunken.*)
Te bãst ãf dem hûlzwíg. (*Du irrest.*)
263. E hôt en môgen mãt em auszëag (*Auszug, Schublade; = er ïfst viel*).
264. Se môgen verdrít (*verträgt*) alles wã en zãntscheir (*Zehntscheuer; er hat einen guten Magen*).
265. Dãt wêr nêt vuer ménge (*meinen*) môgen.
266. Nêt mãch der ämsãst (*umsonst*) det mél gãrz.
267. Êmesten en flï (*Floh*) ãn't ïr (*Ohr*) sãzen.
268. Et gehïrt derzëa wã der schwãnz zem heangd (*Hund; = er ist nothwendig damit verbunden*).

269. Än äst (*Etwas*) ersôfe séng (*ertrunken sein; = tief darin stecken*).
Än äst bäs iwer de îre stêchen.
270. Gott der härr lîwt noch. (*Es ist noch nicht Alles aus.*)
271. E wunt än er gâls, wô de heangd· ämkîren (= *am äußersten Ende einer Sackgasse*).
272. E wunt än er gâls, wô em 't brît (*wo man das Brot*) mät dem zwîre (*Zwirn*) schnégt (*schneidet; d. i. wo man Palukes isst*).
273. E jôrmert (*Jahrmarkt*), âf dên em (*man*) äm élf ze schnêl (*bald*) und äm zwélf ze länzem (*langsam, spät*) kit (*kommt*).
274. Dât äs vuer de kätz (= *zu wenig*).
Dât äs wâ won em gît (*geht*) en brànġt nâst (*nichts*).
275. Tea bást e stattlich kârl, hânġder dir äs nérest.
276. Dât äs klôr, wâ scheagewix (*Schuhwichse; iron. = dunkel*).
277. Äf det dâch (*Dach*) klôpen. (*Anspielung machen.*)
278. Nâ em sâl nor rêchnen! (*Seht einmal!*)
279. Énem de steâl râcken (*Einem den Stuhl rücken; seine Stellung gefährden*).
280. E äs frängd mät em aus der siwenter schâfsel. (*Er ist ein entfernter Anverwandter.*)
281. Der wânġd (*Wind*) gît. (*Es wird gelogen.*)
282. Mät dem grîfse lêfel êlsen. (*Zu einem Mahle geladen sein.*)
283. Det hârz zédert (*zittert*) em wâ em gimpel (*oder: gieleng, Goldammer*).
284. De schwânz änzân. (*Sich zurückziehen.*)
285. E lécht, dat sich de ierd (*Erde*) bîgt. (*Er lügt stark.*)
286. E kit (*kommt*) êangder de hôch (*Hag; = sterben*). — E kit êangder den schierleng. — E kit êangder den ôtch (*Attich*). — E kit êangder den drésch (*hohes Gras*). — E kit än de lîm (*Lehm*). — E beîfst än't grâs. — E loât (*liegt*) iwer iern (*Fußboden*). — E loât af der länker bânk. — E loât êangderm spâgel (*unter'm Spiegel*). — E äs mät dîd (*Tod*) ôfgegângen. — E hôt sich gedreâkt (*gedrückt, entfernt*). — E äs ôfgekrâzt (*abgekratzt, abgegangen*). — E zécht (*zieht*) mät dillen (*Dielen*). — Der dâschler hôt em de rôk gemâcht. — E wit de kukuk nemi (*nicht mehr*) hîre kreischen.
287. E äs Matthê um lêzten. (*Es ist am Ende mit ihm.*)
288. Et hôt det stârfklîd un. (*Von zerbrechlichen Sachen in den Händen der Kinder.*)

289. Ech gôn nét außen aus deser stuw bäs em mich nét mät de félsen det väderst drît (*trägt; = ich will in dieser Stube sterben*).
290. Äst äf de länk bänk losen (*= bis zum Tode verschieben*).
291. Dô äs de laus än de grängd (*Grind*) kun (*gekommen*).
292. Dåt séng äm bráf de kripes.
293. Äft hierdäk (*das Herd-eck, die Herd-ecke*) schlôn. (*Ein Gericht, Essen, herbeizaubern.*)
294. Mät de göasen (*Gänsen*) äm procefs séng (*sein; = die Barthaare bekommen*).
295. Dã méfse sich äst schäldig séng.
296. Wierk (*Werg*) um rôken hun (*haben*).
297. Ménġ schwiger (*Schwieger*) lîwt nôch. (*Wenn man irgendwo zu einer Mahlzeit eintrifft.*)
298. Hôt nét âs (*unsere*) katz de wâzstîn (*Wetzstein*) verluern? (*Wenn man ohne rechten Grund einen Besuch macht.*)
299. Der wängter hôt verkälwt. (*Wenn der Winter zu streng angefangen, plötzlich aber gelinder wird.*)
300. Der knîfelsträcker kit (*kommt*).
301. Et brât (*brennt*)! et brât!
302. Nét léogd (*läute*) dem deiwel (*oder: dem hēangd*) äf de léch (*Leiche*).
303. Lot sãn (*Lafst sehen*), wî (*wer*) sterwt det irst?
304. Gôt (*Geht*), giet de kätzen hōa (*Heu*)!
Gôt, strigelt de puika (*Indianer*)!
305. Gôt, brängt (*bringt*) mer de zēongschêr!
306. E hôt dem dîd (*Tod*) nôch emôl e brîchen (*Brötchen*) gegien.
307. Äm dât (*Darum*) wälle mer es det brît net äf zwô ségte (*Seiten*) schmieren (*nicht üppig leben; z. B. bei Aussicht auf eine ungewisse Erbschaft gebraucht*).

Zeitbestimmungen.

1. *Frühjahr*. Än ausdâgen. — Äm de Gärgendåg (*Georgstag*). — Won der schnî zegît. — Won et grân (*grün*) wi't. — Won der kukuk kreischt. — Won de schwâlwe kun (*kommen*). — Won de blêsch nôch-tegôle sângen.

2. *Sommer*. Won em än de kirschebēangert zécht (*zieht*). — Won em bôd (*badet*). — Won em kukurutz drîst (*hackt*). — Äm âren (*Ernte*). — Won der heangd (*Hund*) de zeang (*Zunge*) hê lét (*hängen läßt*). —

Äm de Gehànnedåg (*Johannistag*). — Won em sich àf't hîwt (*aufs Haupt*) trit (*im Schatten nämlich*).

3. *Herbst*. Än ändâgen. — Äm de Mächelsdåg. — Won em list (*Weinlese hält*). — Won de schwâlwen zân. — Won der bäsç (*Wald*) dér wi't (*dürr wird*).

4. *Winter*. Än de länken êwenden (*Abenden*). — Won em schwéng ôfdit (*abthut, schlachtet; auch:*) won em wurst mäch. — Won em schlidde fiert. — Won em bâm uewen (*Ofen; af'm hierd*) sätzt. — Äm den Thumedåg (*Thomastag*). — Äm de geschwueräne montug (*geschworenen Montag*). — Än Zegunewängter (*Zigeunerwinter*); äm spirkel.

Nach bedeutenden Jahrmärkten: Äm de' Margrêthi. — Äm den Nisner (*Nösner, Bistritzer*) jôrmert u. a. m.

5. *Es wird Tag*. Der (hémels)wôgen stît àf der teifselt (*Deichsel*). — Der dâgstárn äs erauskun (*herausgekommen*). — Der dâg fêt sich (*fängt sich*). — Der dâg enzàngt (*entzündet*) sich. — De hunne (*Hähne*) krên schi (*schon*) lãng. — Em hîrt de millen nemi (*nicht mehr*) klappern. — Em hîrt det wier (*Wehr, bei der Mühle*) nemi rauschen.

6. *Tageszeiten*. De sãn stît àf zân, zwélf, drôa. — Et äs äm de vêsper.

7. *Es wird Abend*. De sãn gît hîmen (*heim*). — De sãn gît schlôfen. — Der N. bäsç (*Wald*) brât (*brennt*). — De vigel zân än de bäsç. — De légd' (*Leute*) ku vum fêld. — De hierde (*Heerden*) kun. — Em léokt (*läutet*) nôklôk (*Nachtglocke*). — Der ôwendstárn äs àfgegàngen. — De stârre kun eraus.

8. *Alt sein*. E hôt vil wängter (*Winter*) iwerliewt. — E hôt vilmol de bäsç grân wârde sãn. — E hôt vil scheâgen (*Schuhe*) zerâfsen.

9. *Uralt sein*. E äs âlt wâ de Kêakel. — E äs âlt wâ en stîgîfs.

10. *Lange Zeit*. Bäs do (*dahin*) wi't nôch vil wafser än der bâch (Kêakel) ôwe flêfsen. — Bäs do wârden nôch vil krôen (*Krähen*) ârsçgewânnen (*bekommen*).

11. *Vor langer Zeit*. Anno Tékli. — Anno néng (*neun*), dea di däck schnî fâl. — Et äs esi (*also, so*) lãng här, dàt et schîn (*schon*) nemi wôr äs.

12. *Längst abgethan, geschehen*. Dât äs zejôrig (*vorjährig*) schnî. — Dât äs âlt kréokt (*Kraut*).

13. *Nie*. Won de Kêakel àfenzôa flêfst. — Àf den dâg nô (*nach*) Râpes (*Reps*). — Àf den gorrefôaståg. — Won de kâtz en ôache (*Ei*) liegt. — Won der deiwel äm wôar (*Weiher, Teich*) ersêft.